



## WE ARE FAMILY!

### Diskriminierungssensible Alternativen zu Mutter-/Vatertag

In vielen Kitas und Grundschulen wird heute noch jedes Jahr Muttertag und auch Vatertag gefeiert. Aber nicht alle Kinder können mitfeiern und so stellen diese Tage für viele Kinder aufgrund ihrer eigenen Familienrealität ein Dilemma dar und signalisieren ihnen: Mit deiner Familie stimmt etwas nicht. Darüber hinaus vermittelt es allen Kindern ein bestenfalls einseitiges, schlimmstenfalls diskriminierendes Geschlechter- und Familienbild. In diesem KiDs aktuell geht es um die kritische Betrachtung von Mutter-/Vatertag, um problematische Aspekte ihrer Anwendung in der pädagogischen Praxis und um Alternativen, mit Kindern die Liebe zu ihren Hauptbezugspersonen zu feiern.

#### WELCHE KINDER KÖNNEN (NICHT) MITFEIERN?

Aus Mutter, Vater und Kind(ern) bestehende Kleinfamilien sind sowohl historisch als auch im globalen Vergleich die Ausnahme. Und auch heute wachsen bundesweit etwa ein Viertel der Kinder nicht mit Mutter und Vater auf.<sup>1</sup>

Was machen Kinder am Vater- und Muttertag, die

- gleichgeschlechtliche Eltern haben?
- mit mehr als zwei Eltern aufwachsen, z.B. in Patchwork-, Co-Elternschafts- oder Poly-Familien-Konstellationen?<sup>2</sup>
- ausschließlich bei einem Elternteil leben?
- Hauptbezugspersonen haben, für deren Geschlechtsidentität weder die Kategorie Vater noch Mutter stimmig sind?
- nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen, sondern beispielsweise bei ihren Großeltern, bei Adoptiv-/Pflegeeltern, in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe?
- in Familiensystemen aufwachsen, in denen Mutter- und Vaterschaft generell weniger im Zentrum stehen?
- Eltern und Bezugspersonen haben, die nicht erreichbar sind (z.B. Klinikaufenthalt, Gefängnis, Tod, usw.)

Diese Kinder bekommen ein deutliches Signal: Sie und ihre familiäre Situation werden nicht mitgedacht.

<sup>1</sup> Quelle: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/eltern-sein-in-deutschland-174068?view=>

<sup>2</sup> Zur Erklärung der Begriffe und zur Vertiefung siehe z.B. <https://gender-dings.de/familie/familienformen/>

„Rückblickend sind meine Bezugspersonen meine Mutter und meine Tante (gewesen). Dadurch, dass es aber keinen 'wichtige Leute, mit denen ich viel Kontakt habe und die verlässlich an meiner Seite stehen'-Tag gibt, musste ich mir selbst erst im Nachhinein erarbeiten, dass meine Tante viel wichtiger und langfristiger meine Bezugsperson und Elternteil ist als der Samenspender. So ein Vatertag propagiert seine Relevanz sehr, während meine Tante gesellschaftlich nie im Fokus war.“ (Quelle: Von einer Mailingliste)

Kindern mit mehr als einer Mutter oder mehr als einem Vater wird gesagt, sie sollen einfach mehrere Geschenke machen – in dem Zeitfenster und mit dem Material, die für ein Geschenk kalkuliert wurden. Oder sie sollen das Geschenk nur für die „richtige“ Mutter bzw. den „richtigen“ Vater machen, womit die Person, die schwanger war bzw. den Samen beigetragen hat, gemeint ist. Das versetzt Kinder unter Stress und bringt sie in Loyalitätskonflikte.

„Mein Kind hat zum Muttertag in der Schule eine Karte gebastelt und sie nicht mir, sondern seiner anderen Mutter mitgebracht. Mir hat er ausführlich erklärt, dass er mich aber wirklich, wirklich, wirklich auch wirklich liebhat. Als ich mich bei der Schule beschweren wollte, dass er in so eine blöde Situation gebracht wurde, hat er es mir verboten. Weil er wollte nicht auffallen.“ (Quelle: O-Ton KiDs Arbeitskontext)

Pädagog\*innen sind oft überzeugt, für „Ausnahmen“ individuelle Lösungen finden zu können, und bleiben davon abgesehen bei ihrer gewohnten Praxis. Überhaupt in die Situation gebracht zu werden, mit der eigenen Familie eine Ausnahme zu sein und so ins Scheinwerferlicht gerückt zu werden, ist für viele Kinder unangenehm.



## WELCHE FAMILIEN WERDEN (NICHT) WERTGESCHÄTZT?

Die folgenden Zitate zeigen, in welcher Weise Mutter-/Vatertag schmerzhaft und gewaltvolle Aspekte von Elternschaft aufbringen können:

„In meiner Kindheit hatten meine migrantischen Eltern eine tiefsitzende Angst, dass wir ihnen weggenommen würden, und diese Angst beeinflusste unser komplettes Leben. Als ich später selbst ein junges, queeres Elternteil wurde, wurde ich als Bedrohung wahrgenommen. Meine Elternschaft wurde rassifiziert, ignoriert und/oder überwacht. Da habe ich die Angst, die das Leben meiner Eltern bestimmte, endlich verstanden. Und ich habe angefangen, darüber nachzudenken, wessen Mutterschaft beschützt und [am Muttertag] in Ehren gehalten wird.“ (Cherry, New Orleans)

<https://www.colorlines.com/articles/reimagining-mothers-day>

„In den letzten drei Jahren habe ich für 16 Kinder Sorge getragen. Trotzdem sehen mich viele Leute nicht als ‚richtige‘ Mutter. [...] Nach leiblichen Kindern zu fragen, finde ich in Ordnung. [...] Aber der Kommentar ‚Du wärst eine gute Mutter‘ tut weh. Was denken sie denn, was ich bin? [...] Lasst uns diesen Muttertag vorsichtig mit unserer Sprache sein. Und uns bewusst bemühen, wirklich alle Mütter zu feiern.“

<https://theeverymom.com/what-its-like-to-be-a-foster-mom-on-mothers-day/>

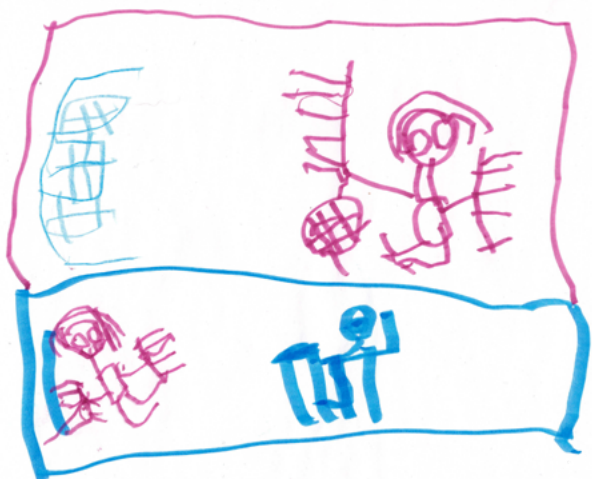
„Alles Gute zum Muttertag allen Müttern und Mutterfiguren. Wir trauern mit jenen Müttern, die aufgrund des institutionalisiertem Ableismus<sup>3</sup> der Jugendämter von ihren Kindern getrennt wurden. Wir trauern mit jenen Müttern, die nicht mit ihren Kindern feiern können, die von ihnen gegangen sind. Wir trauern mit jenen, die unbedingt Mütter werden wollen, und denen diese Möglichkeit genommen wird aufgrund von Unfruchtbarkeit und Ableismus im Adoptionssystem.“ (Facebook-Gruppe Disabled Parents Rights)

<https://www.facebook.com/disabledparentsrights/posts/1301795829889023>

<sup>3</sup> Ableismus meint die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung. Vertiefend hierzu z.B. <https://dieneuenorm.de/gesellschaft/ableismus-behindertenfeindlichkeit/>

## PROBLEMATISCHE BOTSCHAFTEN AN ALLE KINDER

Diese Erfahrungen von Nicht-Zugehörigkeit, die manche Familien und ihre Kinder machen müssen, fallen besonders ins Gewicht, da sie das bestärken, was die Kinder ohnehin umgibt: Ein heteronormatives, eurozentristisches, sexistisches und ableistisches Familien- und Rollenbild. Und das ist für alle Kinder problematisch. Was ist damit gemeint?



**Heteronormativ** meint, so zu tun, als wäre heterosexuelles Begehren „normaler“ als weitere Formen sexueller Orientierung. Damit verbunden ist die Normierung von Cisgeschlechtlichkeit<sup>4</sup>: Wird von einer cis Frau ausgegangen, die das Kind geboren hat, werden gebärende transgeschlechtliche Personen (nicht-binäre, transmännliche Personen, trans\* Männer) sowie trans\* Frauen, die Mütter sind, nicht mitgedacht. Lebensformen, die sich auf heterosexuelle Cis-Paar-/Kleinfamilienkonstellationen konzentrieren, werden als selbstverständlich gesehen und alle weiteren Lebensweisen (z.B. poly, queer und/oder ohne romantisch-sexuelle Beziehungen) als Ausnahme abgewertet.

**Eurozentristisch** ist das Familienbild, da die Fokussierung auf Vater und Mutter als Sorgeverantwortliche für Kinder keine natürliche Gegebenheit ist, sondern eine gesellschaftlich gemachte Struktur, die in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen auch anders organisiert wird/wurde. Im Zuge des Kolonialismus wurde das westliche Kleinfamilienideal durch christliche Missionen übertragen und durch bestimmte Strukturen gewaltvoll verfestigt.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Cis bedeutet, sich mit dem bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht zu identifizieren, zur Vertiefung z.B. <https://missy-magazine.de/blog/2017/02/15/cis-gender/>

<sup>5</sup> Zur Vertiefung z.B. <https://zeitgeschichte-online.de/themen/das-erbe-des-kolonialismus-oder-warum-es-afrika-keine-nationen-gibt>

**Sexistisch** sind Vater- und Muttertag aufgrund der erhaltenen Rollenbilder, die gesellschaftliche Zuschreibungen und Zustände widerspiegeln. Das Mutterbild als fürsorgliche, aufopferungsvolle, stets verfügbare Figur hat eine Verbindung zum Mutterideal des Nationalsozialismus. Vätern hingegen werden eben diese fürsorglichen Fähigkeiten abgesprochen, indem am Vatertag Kumpelerei und Alkohol im Fokus stehen. Beides wird allen Geschlechtern nicht gerecht und benachteiligt zudem Frauen strukturell.

**Ableistisch** ist das gängige Mutter- und Vaterbild u.a., da stereotype Bilder häufig bestimmte (Belastungs-)Fähigkeiten voraussetzen. Kann eine Person kein gutes Elternteil sein, wenn es bspw. nicht vorlesen, nicht Ball spielen, nicht bei den Hausaufgaben helfen, nicht toben, nicht nächtelang wachbleiben kann?

Diese Bilder und Normen lernen Kinder nicht in erster Linie durch das Feiern dieser Tage kennen – sie begegnen ihnen in Kinderbüchern, Fernsehserien, in der Werbung, in Witzen und Spielen, in Abläufen und Strukturen der Kita oder Grundschule. Vater- und Muttertag sind nur besonders offensichtliche und leicht abzuschaffende Beispiele für diese Struktur.



## ADULTISMUS<sup>6</sup>

In Kitas und Grundschulen entscheiden Erwachsene, was für welche anderen Erwachsene wann und wie gebastelt werden soll. Die gesamtgesellschaftliche adultistische Struktur zeigt sich so auch an diesen Tagen. Häufig wird etwas produziert, das weder dem Kind noch der beschenkten Person gefällt und sexistische Stereotype wiederholt: Selbst bedruckte Schürzen und Geschirrhandtücher, Herzen und Blumen zum Muttertag, zum Vatertag Superhelden aus Klopapierrollen, Krawatten-Klappkarten und Automotive. Zudem setzen Erwachsene an diesen Tagen ein glorifizierendes Bild von Eltern-Kind-Beziehungen durch, das für viele Kinder nicht der Realität entspricht.

<sup>6</sup> Adultismus meint das Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, vertiefend hierzu z.B. <http://www.adultismuskritik.de>

„[Beschreibung häuslicher Gewalt durch Vater und Mutter in der Kindheit] Ich habe diesen beiden Menschen vergeben. Aber sie und andere wie sie verdienen es nicht, dass sie und ihre großartigen Leistungen mit einem aufgesetzten Spektakel gewürdigt werden. Und die Überlebenden solcher Formen elterlichen Versagens sollten nicht jährlich daran erinnert werden müssen, dass ihre Papas und Mamas daran gescheitert sind, dem Ideal zu entsprechen. [...] Es ist verdammt respektlos, das auf diese Weise zu tun.“

<https://goodmenproject.com/ethics-values/what-to-the-child-of-domestic-violence-is-fathers-day/>

## DIVERSITÄTSBEWUSSTE UND DISKRIMINIERUNGSKRITISCHE ALTERNATIVEN

### Wie kann es anders gehen?

- Einen „Familihtag“ feiern: Statt vorzugeben, welche Bezugspersonen an welchem Tag gefeiert werden, denken Sie sich einen eigenen „Familietag“ aus, zu dem die Kinder die beschenken können, die für sie wichtig sind. Für den Familietag können Sie einen eigenen Termin schaffen oder ihn beispielsweise mit dem Sommerfest verbinden oder den offiziellen Eltern-Feiertag der Vereinten Nationen am 01.06. nutzen.
- Geschenkideen von Kindern selbst entwickeln lassen: In der Woche vorher gemeinsam Ideen sammeln, die Kinder nach Vorlieben ihrer Hauptbezugspersonen fragen, Material besorgen, Basteltage mit genug Zeit und Material für mehrere Geschenke einplanen. Pädagog\*innen können auch Angebote und Vorschläge machen – aber keine Vorgaben.
- Familienkultur zelebrieren: Nutzen Sie den Anlass, um sich mit den Kindern auszutauschen: Wer und was gehört aus ihrer Sicht zu ihrer Familie? „Familienkultur“ ist ein Begriff, der sämtliche Aspekte von Familienleben umfasst: Gewohnheiten, Traditionen, Sprachen, Familienkonstellationen, Essen, regionale Bezüge, Migrationsgeschichten, Fähigkeiten und Einschränkungen, Wohnverhältnisse, Rollenverteilungen,

Religion usw. Jede Familie ist unterschiedlich und das kann in der Kita sichtbar werden, beispielsweise durch Familienwände.<sup>7</sup>

- Mutter- und Vatertag sind nur zwei Tage im Jahr. Überprüfen Sie die Abläufe und Strukturen Ihrer Einrichtung darüber hinaus auf sexistische, heteronormative, eurozentristische, ableistische Faktoren. Fragen Sie sich bspw.
  - Wie können Mütter entlastet und Väter in Fürsorge-Verantwortung gezogen werden? Wird das Mitteilungsbüchlein z.B. „Muttiheft“ genannt? Wer wird auf Wechselklamotten angesprochen, wer um Hilfe mit der Geschirrspülmaschine gebeten?
  - Sind die Formulare bspw. für vielfältige Familienformen geeignet? Wird unterschieden in sorgeberechtigte Personen und Bezugspersonen? Wie werden Eltern/ Bezugspersonen in Anschreiben adressiert, wie im Gespräch mit den Kindern über sie?
  - Sind das Konzept Ihrer Einrichtung und Ihr Bild vom Kind tatsächlich universal übertragbar oder geprägt von einer westeuropäischen Norm? Eigene Werte sollen dabei nicht aufgeben werden, nur ggf. in ihrer Allgemeingültigkeit relativiert.
  - Ableistische Bilder von Elternschaft finden sich u.a. in Vorurteilen, fehlenden Zugängen und ausschließenden Strukturen in Kita und Schule. Auf dieser Seite finden Sie einen Podcast und viele vertiefende Links zum Thema: <https://die-neuenorm.de/podcast/behinderte-eltern/>

## IHRE ERFAHRUNGEN UND IDEEN

Welche Erfahrungen machen Sie in der Praxis zum Thema Mutter-/Vater-/Familietag in Kita, Schule und zu Hause? Wir freuen uns über Rückmeldungen, gute Ideen und Praxisbeispiele – und wünschen viel Spaß beim Feiern!

<sup>7</sup> Vertiefend hierzu z.B. [https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner\\_2019\\_borke\\_schwentenius.pdf](https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentenius.pdf)

### Impressum

Hrsg: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©, Institut für den Situationsansatz (ISTA), Internationale Akademie INA Berlin gGmbH, Naunynstr.64, 10997 Berlin, Tel. 030-80206900, [kids@kinderwelten.net](mailto:kids@kinderwelten.net), [www.kids.kinderwelten.net](http://www.kids.kinderwelten.net)

Autor\*in: Berit Wolter

Redaktion: Nuran Yiğit, Tajan Ringkamp, Laila Iraki, Hamza Barashed, Maryam Haschemi

Illustrationen: Youssef, Nana

Layout & Satz: zankoloreck.de

Dezember 2022

